

Mit zwölf Ferraris Bubentraum erfüllt

Nebikon Seit Samstag ist die digitale Clubholzbahn Slot-Racing Gschwäbring in Betrieb

VON HEIDI BONO (TEXT UND BILDER)

Seit dem letzten Samstag können Rennbegeisterte mit originalgetreuen Ferrari-Modellen im Massstab 1:24 in Nebikon auf der ersten digitalen Clubholzbahn der Schweiz – sie trägt den wohlklingenden Namen Slot-Racing Gschwäbring – ihre Fahrkünigkeit testen. «Vor allem können sie das Koordinations- und Feingefühl ausleben und die Fahrfertigkeit optimieren», erklärte Rennstall-Besitzer Fredi Huwiler (64) zum Saisonstart.

Lang gehegter Traum

Bereits als etwa 15-Jähriger hatte Fredi Huwiler im Luzerner «Mascot» erstmals eine Rennbahn gesehen. Im oberen Stock gab es ein Café und unten war die Rennbahn aufgestellt. «Das hat mich schon damals sehr fasziniert», erzählte Huwiler. Als dann sein Sohn Stefan alt genug war, dass der Vater sich sozusagen als Ausrede mit dem Sohn zusammen eine Rennbahn anschaffen konnte, hielt das Slot-Racing Einzug bei Huwilers. Heute dient eine rund 300 Quadratmeter grosse ehemalige Industriehalle im Gebiet Gschwäbring als Slot-Racing-Bahn. Neben der riesigen Holzkonstruktion beeindruckt den Besucher auch das imposante Wandgemälde, mit dem man ins amerikanische Monument Valley versetzt wird.

Viele Helferinnen und Helfer

Zusammen mit seinen Helfern, dem «Dream-Team», so Huwiler, konnte man sich am Eröffnungstag bereits voll ins Zeug legen. Etwas zögerlich erst kamen die Besucherinnen und Besuche –, vor allem Väter mit Kindern – und liessen sich den Betrieb erklären. Zuerst galt es, die Haus- und Bahnregeln zu lesen. Ganz



Das Rennengeschehen bringt Väter und Söhne zum Staunen.

Startplatz mit der zugeteilten Nummer merken. Und dann konnte es losgehen mit dem Abenteuer Rennen. Zum «Herunterfahren» nach dem Rennspass diene jeweils, dass man das Auto wieder an den Fahrerplatz zurück platziere, wurde

von den Betreuern erklärt. Das Bistro, natürlich mit freiem Blick auf die Rennbahn, eigne sich ideal als Treffpunkt für einen gemütlichen Schwatz und selbstverständlich zum Fachsimpeln sowie um die

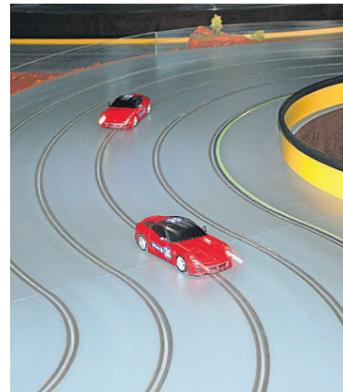
Atmosphäre geniessen. «Ich selber kann mich total lösen vom Alltagsstress», berichtete Fredi Huwiler. Wer fahre, sei so sehr konzentriert auf den Rennverlauf, dass alle Sorgen und Belastungen für eine Weile vergessen gingen.

Schüler eingeladen

Zwei Schulklassen kamen in den Genuss eines Besuches im Slot-Racing. Dritt- und Viertklässler sowie Sekundarschüler waren eingeladen worden. «Die Begeisterung der Kinder war überwältigend», berichtete der Rennpisten-Besitzer. Erstaunlich sei auch die Fertigkeit, mit der bereits Kinder ab neun Jahren sich mit



Die Ferraris warten in den Boxen.



Jetzt flitzen sie mit 30 km/h vorbei.

den Rennautos zurechtfinden. Huwilers Wunsch ist, «dass sich vor allem auch die Jugendlichen mehr für solche Livespiele interessieren, statt daheim nur vor dem PC zu sitzen». Hier könnten die Gäste Gleichgesinnte treffen, sich austauschen und soziale Kontakte pflegen. «Auf der Rennbahn habe ich es mit elf Konkurrenten zu tun und kann mich mit ihnen messen.» Die Freude am Wettkampf leuchtete Fredi Huwiler und seinen Teamkollegen aus den Augen bei dieser Aussage. Schliesslich verwies Fredi Huwiler auf ein weiteres Angebot. «Ab Frühling 2014 kann jeder bei uns unter Anleitung sein Traumauto selber bauen.»

Öffnungszeiten: mittwochs und samstags, 15 bis 23 Uhr. Firmen und Gruppen können die Anlage nach Anmeldung mieten. Auch Kindergeburtstage (ab 9 Jahren) sind möglich. Die Anlässe werden betreut. www.srnebikon.ch

Frau liess die eigene Wohnung anzünden

Kriminalgericht Eine aus Serbien stammende, durch Heirat mit einem Schweizer eingebürgerte, inzwischen wieder geschiedene Frau, wurde vom Kriminalgericht des Kantons Luzern wegen Anstiftung zur Brandstiftung und Betrugs zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 24 Monaten verurteilt. Die Probezeit setzte das Gericht auf zwei Jahre fest.

Die Tat geschah vor über zehn Jahren. Die heute 52-jährige Frau lebte damals in Littau, heute in einer Gemeinde im Rottal. Im Mai 2003 heiratete sie einen Schweizer an, ihre Wohnung in Brand zu setzen. Der gleiche Mann muss zu jener Zeit in einschlägigen Kreisen aus dem Balkan als Brandstifter gegen Bezahlung bekannt gewesen sein. Jedenfalls gestand er solche Taten gegen Entschädigung von 4000 Franken im Zusammenhang mit einer im vergangenen Februar verurteilten Serbin (diese Zeitung berichtete). Im Mehrfamilienhaus mit vier bewohnten Wohnungen hatte der Schweizer am 24. Mai mitten in der Nacht einen Fernseher angezündet. Die von einem Bewohner alarmierte Feuerwehr musste gewaltsam in die Wohnung eindringen und stellte darin massiv schwarzen Rauch fest. Das Feuer war jedoch bereits von selber erstickt. Trotzdem mussten alle Bewohner der Liegenschaft evakuiert werden. Einzig die Frau war nicht zu Hause. Die Polizei ging damals von einem elektronischen Defekt am Fernseher als Brandursache aus.

Im Irrtum über den wahren Grund des Brandes kam die Gebäudeversicherung für Schäden im Umfang von rund 160 000 Franken auf. Und die Hausratversicherung bezahlte damals der jetzt Verurteilten eine Entschädigung von 73 200 Franken. Für die Räumung und Entsorgung musste die Versicherung weitere 11 700 Franken der mit diesen Arbeiten beauftragten Firma hinblättern.

15 Tage in Untersuchungshaft

Erst im Oktober 2008 fiel der Schwindel auf. Die Frau wurde festgenommen und sass 15 Tage in Untersuchungshaft. Die geständige Frau gab zu, aus rein finanziellen Gründen den Brand in Auftrag gegeben zu haben. Vor allem aufgrund eines aufgenommenen Kredites von 20 000 Franken sei sie in finanziellen Nöten gewesen. Zudem sei ihre Mutter damals schwer krank gewesen. Mit dem von der Hausratversicherung betrügerisch erlangten Geld sei sie für die Pflegekosten aufgekommen. Den restlichen Betrag habe sie für eine neue Wohnungseinrichtung, persönliche Effekten und den Lebensunterhalt ausgegeben.

Neben der bedingten Freiheitsstrafe verurteilte das Kriminalgericht die Frau zur Rückzahlung von rund 245 000 Franken an die zwei beteiligten Versicherungen. Wegen der Verzinsung ab 2003 zu 5 Prozent beläuft sich dieser Betrag inzwischen bereits auf knapp 400 000 Franken. Auferlegt wurden der Frau schliesslich auch noch Verfahrenskosten von gut 3400 Franken. Das Urteil ist rechtskräftig. (U2)



Ich selber kann mich total lösen vom Alltagsstress.»

Fredi Huwiler, Rennstallbesitzer

intensiv wurde der Bahnverlauf mit den Weichen studiert. Wichtig sei vor allem, sich die Instruktionen der Helfer zu verinnerlichen, hiess es.

Nachdem die 15 Fahrminuten bezahlt waren, musste man sich den



Weihnachts-Brocante als Besuchermagnet

St. Urban: Aus der ganzen Schweiz waren am Wochenende 30 Aussteller zur traditionellen Weihnachts-Brocante nach St. Urban gereist. Bereits um 10 Uhr, als am Samstag die Tür zum Kellergewölbe im Kloster geöffnet wurde,

sei der Besucherandrang gross gewesen, berichteten Brocante-Organisatorin Karin Haberthür und ihr Bruder Maurice Hirsig. Das Angebot war ganz unterschiedlich und liess die Herzen der Sammler höherschlagen. (H.B.)

Berufsbildungszentrum Sursee kostete 2,5 Millionen Franken weniger

Sursee Die Sanierung und Erweiterung des Berufsbildungszentrum Sursee wurde erfolgreich abgeschlossen. An einer Feier konnte das Gebäude am letzten Freitagabend termingerecht der Schule übergeben werden.

Mit der Neubau-Erweiterung wurde ein wichtiger Meilenstein in der Umsetzung der Berufsfachschulbildung fertiggestellt. «Sursee und die Berufsschule können sich freuen und stolz sein auf den Erweiterungsbau – und der Kanton Luzern bekommt etwas Gutes für sein Geld», resümierte Finanzdirektor Marcel Schwerzmann an der Einweihungsfeier. Die rund 100 Gäste liess er wissen, dass sich der Regierungsrat bei der Standortfrage eines möglichen Departementes Informatik der Hochschule Luzern für den Kanton Luzern und spezielle für Sursee einsetzen werde.

Nach dem Minergie-P-Standard

Im Jahre 2010 haben sich die Stimmberechtigten des Kantons Luzern mit einer Zustimmung von 81 Prozent überaus deutlich für den 34,9-Millionen-Kredit zur Sanierung und Erweiterung des Berufsbildungszentrums Sursee nach dem Minergie-P-Standard ausgesprochen. Nach einer intensiven Planungsphase wur-

de der Bau in zwei Etappen mit einer Bauzeit von 20 Monaten realisiert. Durch ein umfassendes Controlling und erfreulichen Submissionsergebnissen konnte der bewilligte Kredit um rund 7,5 Prozent oder 2,5 Millionen Franken unterschritten werden.

80 Klassen, über 1300 Lernende

Der Kanton Luzern hat die über dreissigjährige, sanierungsbedürftige Schulanlage der Berufsfachschule Kottenmatte Sursee im Rahmen der Kantonalisierung der Berufsfachschulen von der Stadt Sursee erworben. Dort werden die Metallberufe, die Informatik, kaufmännische Berufe und neu Gesundheits- und Sozialberufe mit rund 80 Klassen und über 1300 Lernenden unterrichtet.

Für die Lösung der Raumprobleme war der Erweiterungsbau am bestehenden Hauptgebäude mit einem viergeschossigen Anbau unabdingbar. Helle, ruhige Farbtöne und die Verwendung von natürlichen Materialien prägen das neue Berufsbildungszentrum. Mit dem Anschluss an den Wärmeverbund Kotten konnte dank einer Holzschichtheizung eine ökologisch und wirtschaftliche vorteilhafte Lösung für die Wärmeversorgung realisiert werden. (PD)

Nachrichten

Wikon Erfolg für Herbstsammlung 2013

Die diesjährige Herbstsammlung der Pro Senectute ergab in Wikon den Betrag von 5069 Franken. Der in Wikon verbleibende Anteil wird laut Marta Brühlhart, Ortsvertreterin, auch dieses Jahr für die Altersarbeit direkt in der Gemeinde eingesetzt. Dank den Spendengeldern können die Sozialarbeitenden von Pro Senectute Kanton Luzern weiterhin ältere Menschen und ihre Angehörigen kostenlos beraten. (MG7)